



Foto: pixabay

Inklusion und Nachhaltigkeit gehören zusammen

Neue Partnerschaften mit AfB social & green IT und BürgerEnergiegenossenschaft Durmersheim

von Michael Auen, Vorstand der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.

In diesem Heft

worKA trennt sich von Gastronomie und CAP-Markt Bruchhausen

Antrag auf Schutzschirmverfahren geplant

Seite 04

„Ich kann etwas bewegen“

Swenja Schlee ist wieder Mitglied im Behindertenbeirat

Seite 07

Mit Ausdauer in Richtung blumige Zukunft

Ein neues Kapitel in der Erfolgsgeschichte der HWK Gärtnerei

Seite 09



einfach

Klima-Schutz ist wichtig. Damit wir Menschen auch in Zukunft auf der Erde leben können. Die Lebenshilfe setzt sich für Klima-Schutz ein. Alle neuen Autos der Lebenshilfe fahren mit Öko-Strom. Alte Computer werden nicht weggeworfen, sondern neu gemacht und

wieder verwendet. Und nächstes Jahr bekommt die HWK Solar-Zellen auf die Dächer in Rheinstetten, in Hagsfeld 1 und in Hagsfeld 2. Mit den Solar-Zellen gewinnt man Strom aus der Sonnen-Energie. Das ist gut für das Klima.

Klimaerwärmung, Umweltverschmutzung und Artensterben gefährden zunehmend die Lebensgrundlagen der Menschen. Die Folgen sind bereits heute deutlich spürbar, auch bei uns. Leidtragende sind vor allem Frauen, Kinder, arme Menschen, sowie alte, kranke und

behinderte Menschen. Als Organisation, die sich für die Teilhabe aller Menschen einsetzt, ist die Lebenshilfe gefordert, sich auch für entsprechende Lebensbedingungen zu engagieren. Nachhaltigkeit und Klimaschutz wird [Fortsetzung auf Seite 3](#)



Foto: privat



Die worKA braucht den Neustart



Die worKA ist in einer schwierigen Lage. Die Kantinen und der CAP-Markt Bruchhausen verdienen zu wenig Geld. Die Angestellten können nichts dafür. Sie machen gute Arbeit. Der Grund ist: Es kommen zu wenig Gäste in die Kantinen und zu wenig Kunden in den CAP-Markt. Deshalb muss die worKA die Kantinen und den CAP-Markt Bruchhausen schließen. Diese Entscheidung ist uns sehr schwergefallen. Doch sie ist notwendig, damit die anderen Arbeits-Plätze in der worKA erhalten bleiben. Viele Angestellte in den Kantinen und im CAP-Markt Bruchhausen verlieren deshalb ihren Arbeits-Platz bei der worKA. Sie bekommen Hilfe, einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Die Angestellten in den anderen Bereichen der worKA können weiterarbeiten. Ihre Arbeit hilft, dass es der worKA bald wieder gut geht.

Zum ersten Mal stehen wir in der Lebenshilfe vor der Situation, aus einer wirtschaftlichen Notlage heraus ganze Bereiche eines unserer Unternehmen schließen zu müssen. Unser Inklusionsunternehmen worKA hatte es geschafft, ohne Kurzarbeit und Kündigungen durch die Pandemie zu kommen. Umso härter trifft es uns, dass uns die Nachwirkungen der Pandemie sowie die enormen Preissteigerungen in die Situation bringen, uns von einem so großen Bereich wie der Gemeinschaftsverpflegung trennen zu müssen.

Die Gemeinschaftsverpflegung war für uns ab Eröffnung der ersten Kantine im Landratsamt 2013 ein Bereich, in dem wir unsere Vorstellung von Inklusion in der Arbeitswelt auf vielfache und überzeugende Weise umsetzen konnten. Dass sich diese Branche so verändern würde, war bis kurz nach der Pandemie nicht erkennbar und daher nicht absehbar.

Und auch die Schließung unseres CAP-Markts Bruchhausen erfolgt schweren Herzens, fühlen wir uns als Lebenshilfe-Gruppe diesem Standort doch in besonderer Wei-

se verbunden. Hier zeichnete sich bereits seit längerem ab, dass der CAP-Markt Bruchhausen nicht rentabel ist, da zu wenige Kunden dort einkaufen.

Die Maßnahmen sind für die von der Schließung betroffenen Angestellten sehr schmerzhaft, zumal sie alle die Situation nicht verursacht haben. Unsere Verantwortung bezieht sich aber auf die gesamte Belegschaft der worKA. Mit dem Schutzschirmverfahren können wir die anderen Bereiche absichern, zukunftsträchtige Bereiche wie die Lagerlogistik ausbauen und die worKA damit zukunftssicher machen.

Der Fokus liegt jetzt darauf, die von Kündigung betroffenen Angestellten in andere Beschäftigungsverhältnisse zu vermitteln und in den verbleibenden Arbeitsbereichen nicht nachzulassen. Hierfür braucht es Verständnis, Zuversicht und Solidarität. Dazu können wir alle beitragen.

Ihr Karl Polefka
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung

Fortsetzung auf Seite 3

somit neben Inklusion zu einem zentralen Anliegen der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe. Als einer der großen Organisationen der Region haben wir die Möglichkeit und die Verpflichtung, langfristig wirksame Maßnahmen im Bereich unserer Infrastruktur zu ergreifen. So haben wir uns im vergangenen Jahr entschieden, unsere Flotte mit über hundert Fahrzeugen auf E-Mobilität umzustellen. Bereits 25 Dienstfahrzeuge fahren mit Ökostrom, den die Stadtwerke Ettlingen (SWE) aus Wasserkraft erzeugt. Mit der SWE konnte die HWK eine entsprechende Ladeinfrastruktur an mehreren HWK-Standorten aufbauen.

Mit unseren über 400 Computerarbeitsplätzen haben wir einen weiteren wirksamen Hebel, an dem wir ansetzen können. So werden wir unsere Gebrauchtgeräte künftig an den IT-Refurbisher AfB gGmbH aus Ettlingen geben. Als Europas größtes gemeinnütziges IT-Unternehmen ist die AfB auf zertifizierte Datenvernichtung und Aufarbeitung gebrauchter Business-Hardware spezialisiert. Sie wird die Lebenshilfe-Gruppe künftig auch mit IT-Hardware ausstatten. Ziel ist, mit der AfB eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft zu etablieren, bei der wir deutlich CO2 einsparen werden. Dass die AfB ein Inklusionsunternehmen ist, macht die Kooperation für uns besonders attraktiv. Schließlich verfolgen wir auch hier das gleiche Ziel, nämlich Menschen mit Behinderung eine Vielzahl an unterschiedlichen Arbeitsplätzen anzubieten.

Ein weiteres zentrales Klimaschutzziel ist die CO2-freie Stromerzeugung. Dazu haben wir mit der BürgerEnergiegenossenschaft (BEG) Durmersheim eG kürzlich einen Kooperationsvertrag geschlossen. Die BEG Durmersheim wird im kommenden Jahr Photo-



Foto: pexels



Foto: Petra Fliege



Foto: AfB



Foto: AfB

voltaikanlagen auf den Dächern der HWK-Betriebsstätten Rheinstetten, Hagsfeld 1 und Hagsfeld 2 installieren und betreiben.

Die BEG Durmersheim betreibt bereits seit 2010 Photovoltaikanlagen auf Dächern verschiedener Organisationen in der Region Oberrhein. Dafür pachtet sie Dächer mit einer Laufzeit von 20 Jahren, installiert dort Solaranlagen und betreibt diese auf eigene Kosten. Zudem schließt die BEG Durmersheim attraktive Stromlieferverträge ab. Das bedeutet, dass wir ab 2025 an den drei Standorten nicht nur klimaneutralen, sondern auch deutlich günstigeren Strom beziehen können.

Die drei Beispiele zeigen, dass eine entschlossene Ausrichtung auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz nur in Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern geht, die die gleichen Ziele verfolgen. Und es braucht den Entschluss, Wachstum als Unternehmensziel zu hinterfragen. So werden wir uns vor größeren Bauprojekten und Anschaffungen immer fragen, ob es sie wirklich braucht oder ob wir unsere Ziele nicht mit vorhandenen Gütern und Mitteln erreichen können.

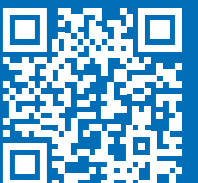
Ihr Michael Auen
Vorstand der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.



Die BürgerEnergiegenossenschaft Durmersheim eG

Gegründet im Jahr 2010 betreibt die BEG Durmersheim mittlerweile 29 PV-Anlagen in der Region Oberrhein und spart damit fast 1000 Tonnen CO2 im Jahr ein. Sie hat derzeit 600 Mitglieder und verfügt über einen Kapitalstock von 1,94 Millionen Euro. Mitglied kann jeder werden, der zwischen Rastatt und Bruchsal wohnt und mit einem Anteil von mindestens 100 Euro einsteigt. „Die Rendite liegt derzeit zwischen drei und vier Prozent. Die Maximaleinlage liegt bei 10.000 Euro.“

Mehr Infos gibt es auf



worKA[®]
DAS INKLUSIONSUNTERNEHMEN IN KARLSRUHE



Fotos: Petra Fliege



worKA trennt sich von Gastronomie und CAP-Markt Bruchhausen

Antrag auf Schutzschirmverfahren geplant



einfach

Seit Corona arbeiten viele Menschen zu Hause. Sie essen nicht mehr in der Kantine. Deshalb verdient die worKA zu wenig Geld in den Kantinen und kann die Löhne der Angestellten in den Kantinen nicht mehr bezahlen. Deshalb schließt die worKA ihre Kantinen. Im CAP-Markt Bruchhausen kaufen zu wenige Kunden ein. Daher muss die worKA auch den CAP-Markt Bruchhausen schließen. Viele Menschen verlieren deshalb ihren Arbeits-Platz bei der worKA. Sie bekommen Hilfe, einen neuen Arbeits-Platz zu finden.

Die worKA gGmbH wird beim Amtsgericht einen Antrag auf Schutzschirmverfahren stellen.

Hintergrund ist eine wirtschaftliche Schiefelage in Folge der Pandemie und der Preissteigerungen. Im Zuge des Schutzschirmverfahrens wird sich die worKA im Laufe des Jahres von ihrem gesamten Gastrobereich trennen sowie den CAP-Markt in Bruchhausen schließen. Betroffen sind insgesamt 85 Angestellte mit und ohne Behinderung.

„Wir konnten die worKA ohne Kurzarbeit und Kündigung durch die dreijährige Coronazeit bringen. Seither kommen aufgrund von Homeoffice aber deutlich weniger Gäste in unsere Kantinen, die somit schlichtweg nicht ausgelastet sind“, erklärt Lebenshilfevorstand

Michael Auen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Gastro-Bereich seit der Pandemie teile die worKA mit bundesweit über 50 weiteren Inklusionsunternehmen, die Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung in ihrem Portfolio haben. Der CAP-Markt Bruchhausen habe seit längerem Probleme mit der Rentabilität. „Es kommen einfach zu wenig Kunden, die Menschen kaufen woanders ein“, so Auen. Um die worKA wieder in eine wirtschaftlich stabile Lage zu bringen, habe der Aufsichtsrat der Lebenshilfe den Antrag auf ein Schutzschirmverfahren befürwortet.

Da das Schutzschirmverfahren in Eigenverwaltung erfolgt, bleibt das Verfahren in der Hand der Geschäftsführung. „Der Eintritt in das Schutzschirmverfahren ist sorgfältig

geplant und wird von Experten begleitet.“, erklärt Aurelia Becker, Geschäftsführerin der worKA gGmbH. „Mit diesem Schritt können wir den Fortbestand des Unternehmens sichern.“

Die betroffenen Angestellten und bekommen Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz. „Wir unternehmen größte Anstrengungen, die betroffenen Angestellten in Arbeit zu halten. Dabei greifen wir unter anderem auf unsere langjährigen Kontakte mit unseren bisherigen Kunden und Partnern zurück“ sagt Aurelia Becker. Angesichts des gravierenden Personalmangels im Gastrobereich sowie in anderen Branchen sei die worKA zuversichtlich, alle Angestellten bis Ende des Jahres erfolgreich vermitteln zu können.

Für ein erfülltes und selbstbestimmtes Sexualeben

Tipps aus der Sexualpädagogik für Jugendliche mit geistiger Behinderung



Foto: BV Lebenshilfe/David Maurer

In Sachen Liebe und Sexualität wünschen sich die meisten Menschen mit einer geistigen Behinderung das gleiche wie Menschen ohne Behinderung: Flirt und Partnerschaft, Zärtlichkeit und Geborgenheit, Leidenschaft und Sexualität. Und auch bei ihnen hängt ein erfülltes Sexualeben davon ab, welche Erfahrungen sie in der Pubertät mit Sexualität gemacht haben und welche Botschaften und Werte ihnen dazu vermittelt wurden.

Und hier unterscheiden sich die Rahmenbedingungen von Heranwachsenden mit einer geistigen Behinderung oft deutlich von denen ihrer Altersgenossen. „Die körperliche Entwicklung verläuft bei ihnen wie bei Jugendlichen ohne Behinderung, geistig-emotional sind sie aber häufig noch auf der Entwicklungsstufe eines Kindes“, sagt dazu Dr. Anne Rudigier, Frauenärztin der Pro Familia in Karlsruhe. Dazu kommt, dass Jugendliche mit geistiger Behinderung seltener mit Gleichaltrigen befreundet sind. In Freundschaften und Peergroups findet aber der notwendige Austausch über Vorlieben sowie erste Lieben und Erfahrungen statt, an dem Jugendliche mit geistiger Behinderung nicht teilhaben.

Damit kommt den Eltern von Kindern mit geistiger Behinderung eine besondere Rolle zu: Sie fun-

gieren als Vertrauensperson für Themen, die normalerweise nicht mit den Müttern oder Vätern, sondern mit Freunden besprochen werden. Oft stellen ihre Kinder keine Fragen dazu, nicht selten fehlt ihnen schlicht die Sprache dafür. Das heißt, hier gilt es zunächst, in Worte zu fassen, was die Kinder nicht verbalisieren können. „Wichtig ist, mit den Kindern zum Beispiel die Bezeichnung ihrer Geschlechtsteile zu üben“, weiß Dr. Anne Rudigier. Dies und ein Verständnis aufzubauen, was ihre privaten Körperzonen sind und was Schutz und Grenzen im Alltag konkret bedeuten, sei auch eine wichtige Voraussetzung, um sich schützen zu können.

Eine besondere Herausforderung sei, dass die Entwicklung des Schamgefühls bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung häufig anders verlaufe. Hier sei es wichtig, die Wahrung von Grenzen und ein passendes Verhalten mit anderen und in der Öffentlichkeit zu üben: Was ist privat? Wen kann ich umarmen? Wo ist Masturbation okay und wo nicht? Entscheidend dabei ist, dass die Eltern zunehmend Grenzen in der Vertrautheit mit ihrem Kind ziehen und ihm bei der Abnabelung helfen.

Gefragt seien dabei aber nicht nur die Eltern, sondern alle Bezugspersonen - wie Lehrer, Schul-

und Freizeitbegleiter, Betreuer oder Paten. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder- und Jugendliche mit Beeinträchtigung, wenn sie entsprechende Hilfestellung und sexualpädagogische Begleitung erhalten, mit der Zeit vieles lernen können, was sie für eine selbstbestimmte sexuelle Entwicklung und für den Umgang mit Schutz und Grenzen brauchen.

Information

Die Pro Familia in Karlsruhe bietet für Jugendliche mit geistiger Behinderung und ihre Eltern Beratung zu allen Fragen rund um Sexualität, Aufklärung und Verhütung an und veranstaltet regelmäßig Kurse in Schulen, Wohnheimen und Werkstätten sowie Elternabende im Lebenshilfehaus.

Hier gibt es zahlreiche Broschüren zu Themen rund um Sexualität in Leichter Sprache:





Alle Fotos: KSC

Partnerschaft mit KSC TUT GUT. trägt Früchte

Der Inklusionsspieltag des KSC am 3. Dezember 2023 in Zusammenarbeit in der Lebenshilfe war nicht nur ein tolles Erlebnis für alle, die dabei waren, sondern hat auch langfristige Erfolge gebracht. So wird der am Inklusionsspieltag erstmals eingesetzte Shuttlebus vom Wildparkstadion zum Durlacher Tor auch bei künftigen Spielen fahren und damit Menschen, die nicht gut Fuß sind, einen Stadionbesuch ermöglichen – ein wich-

tiger Schritt zu mehr Inklusion im Stadion. Auch die Einsätze von Beschäftigten der HWK am Spieltag im Rahmen der Betrieblichen Integration haben Folgen: So machen derzeit fünf Beschäftigte ein jeweils eintägiges Praktikum an drei Heimspielen. Ihre Aufgabe ist es, nach Abpfiff Pfandbecher aus den Becherstationen einzusammeln, zu zählen und an die Kioskmitarbeiter zu übergeben. Das gesammelte Pfandgeld kommt sozialen Pro-

jekten zugute. Wenn die Praktika erfolgreich verlaufen sind, wird das Team „Becher“ gegründet und alle erhalten einen workweb-Arbeitsvertrag. Und ein nächstes Projekt ist bereits in Planung. So entwickelt das CSR-Team des KSC mit Unterstützung der Lebenshilfe derzeit ein Konzept für Stadionbegleitungen von Menschen mit Behinderung. Mehr dazu in der kommenden Ausgabe der Lebenshilfe Aktuell.

Jede Stadt hat ein Rathaus. Auch Karlsruhe. Dort sind Menschen, die Politik machen. Die Politik ist für Karlsruhe. Die Politiker planen: Straßen. Und öffentliche Gebäude. Ein öffentliches Gebäude ist: Ein Haus, das für alle Menschen offen ist. Das ist zum Beispiel: Ein Amt. Oder ein Krankenhaus. Oder ein Bahnhof.

Es ist wichtig, dass alle Menschen in dieses Haus gehen können. Oder gibt es Schilder für taube Menschen? Im Beirat sind Menschen mit allen Behinderungen. Das ist wichtig. Denn: Sie wissen am besten, was sie brauchen.

Svenja Schlee ist im Beirat. Svenja arbeitet bei der HWK in Neureut. Sie spricht im Beirat für die Menschen mit der gleichen Behinderung wie sie. Svenja sitzt im

Rollstuhl. Und sie ist geistig behindert. Ihr Hobby ist: Paraclimbing. Das ist: Klettern mit einer körperlichen Behinderung. Svenja sagt: „Ich kann lesen und viele Dinge gut verstehen. Ich kann gut sprechen. Aber ich kann mir Dinge nicht gut merken.“ Svenja setzt sich ein für: Leichte Sprache. Und Barrierefreiheit. Barrieren sind Hindernisse. Durch Barrieren werden manche Menschen an etwas gehindert. Sie können nicht teilhaben. Aber jeder hat das Recht überall dabei zu sein. Barrierefreiheit ist: Die Umgebung ist frei von Barrieren. Svenja sagt: „Ich will die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten.“ Svenja ist schon seit 5 Jahren im Beirat. Sie macht ihre Arbeit sehr gut. Darum ist sie noch einmal für 5 Jahre dabei. Sie sagt: „Hier kann ich etwas bewegen.“

Und am 5. Mai ist die Lebenshilfe wieder mit am Start der legendären Oldtimerrallye.c.



Foto: Sauermost

Svenja Schlee an ihrem Arbeitsplatz in der HWK-Betriebsstätte Neureut

„Ich kann etwas bewegen.“

Svenja Schlee ist wieder Mitglied im Behinderten-Beirat

Jede Stadt hat ein Rathaus. Auch Karlsruhe. Dort sind Menschen, die Politik machen.

Die Politik ist für Karlsruhe. Die Politiker planen: Straßen. Und öffentliche Gebäude. Ein öffentliches Gebäude ist: Ein Haus, das für alle Menschen offen ist. Das ist zum Beispiel: Ein Amt. Oder ein Krankenhaus. Oder ein Bahnhof.

Es ist wichtig, dass alle Menschen in dieses Haus gehen können.

Auch Menschen mit Behinderung. In Karlsruhe gibt es mehr als 23 Tausend Menschen mit Behinderung.

Die Menschen im Rathaus machen auch Politik für die Menschen mit Behinderung.

Dabei hilft ihnen der Beirat. Der Beirat ist eine Gruppe von

Menschen mit Behinderung. Im Beirat sind 14 Menschen mit Behinderung. Sie machen das in der Freizeit. Sie bekommen kein Geld dafür.

Menschen ohne Behinderung wissen manchmal nicht, was Menschen mit Behinderung hilft. Dann erinnert sie der Beirat daran. Sie schauen sich die öffentlichen Gebäude an und testen sie. Sie testen: Kann ein Mensch im Rollstuhl in das Gebäude rein? Oder kann ein blinder Mensch den richtigen Weg finden?

Oder gibt es Schilder für taube Menschen?

Im Beirat sind Menschen mit allen Behinderungen. Das ist wichtig. Denn: Sie wissen am besten, was sie brauchen.

Svenja Schlee ist im Beirat. Svenja arbeitet bei der HWK in Neureut. Sie spricht im Beirat für die Menschen mit der gleichen Behinderung wie sie. Svenja sitzt im

Rollstuhl. Und sie ist geistig behindert. Ihr Hobby ist: Paraclimbing. Das ist: Klettern mit einer körperlichen Behinderung. Svenja sagt: „Ich kann lesen und viele Dinge gut verstehen. Ich kann gut sprechen. Aber ich kann mir Dinge nicht gut merken.“ Svenja setzt sich ein für: Leichte Sprache. Und Barrierefreiheit.

Barrieren sind Hindernisse. Durch Barrieren werden manche Menschen an etwas gehindert. Sie können nicht teilhaben. Aber jeder hat das Recht überall dabei zu sein. Barrierefreiheit ist: Die Umgebung ist frei von Barrieren.

Svenja sagt: „Ich will die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten.“ Svenja ist schon seit 5 Jahren im Beirat. Sie macht ihre Arbeit sehr gut. Darum ist sie noch einmal für 5 Jahre dabei. Sie sagt: „Hier kann ich etwas bewegen.“

Kurz gesagt

Inklusion ein Gesicht geben

Auch in diesem Jahr setzt der Lions Club Karlsruhe-Fidelitas seine lebendige Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe fort. Den Auftakt machte ein gemeinsamer Besuch des Theaters Käuze mit einigen Bewohnern des Hagsfelder Wohnheims der HWK. Traditionell führen die „Käuze“ in der Winterzeit ein Märchen auf, dieses Jahr war es „Rapunzel“.

Im Nachgang eines gemeinsamen Besuchs eines Basketballspiels des PSK im vergangenen November mit den „Youngsters aktiv“ der Lebenshilfe erfüllten

die Lions den Jugendlichen einen Herzenswunsch: Sie besuchen im Sommer den Europapark. Bei der kürzlichen Übergabe der Eintrittskarten herrschte große Freude.

Fast schon traditionell ist der gemeinsame Besuch des Lions Club Karlsruhe Fidelitas mit der Lebenshilfe bei den Adlern Mannheim. Eine Gruppe von mehr als 40 Teilnehmern machte sich im Februar zu dem Spiel gegen den EHC Ingolstadt auf den Weg in die SAP-Arena.



Die Youngsters aktiv freuen sich auf den Besuch im Europapark

Foto: Lions Club Karlsruhe-Fidelitas



Foto: Sigrüd Hohn

Vier Jahre später: Was aus der Aktion „#KarlsruheNaecht“ wurde

Vor vier Jahren befand sich die Welt im ersten Corona-Lockdown. Es gab noch keinen Impfstoff, aber das Wissen, dass Masken schützen können. Dementsprechend groß war die Nachfrage, insbesondere für Menschen, die aufgrund von Vorerkrankungen besonderen Schutz brauchten. Daher rief die Karlsruher Lebenshilfe kurzfristig die Aktion #KarlsruheNaecht ins Leben. Einzelpersonen, Gruppen und Initiativen aus dem Raum Karlsruhe begannen zu nähen. Nach zwei Wochen kamen bereits 3000 Masken für die Lebenshilfe zusammen, am Ende waren es sogar rund 10.000.

Im Januar 2021 lösten medizinische Masken die Stoffmasken ab und die Lebenshilfe lagerte die noch verwendbaren Stoffmasken ein. Nach vier Jahren nahm sich die Textilfertigung der Betriebsstätte Hagsfeld 2 den Masken erneut an. Die Masken wurden aufgetrennt und die Beschäftigten bekamen freie Hand, was sie aus den kleinen Stoffstücken machen wollten. Patchwork war für die allermeisten Neuland, doch der Kreativität tat das keinen Abbruch, und so entstanden Werke, die sich sehen lassen können: Von Taschen und Utensilos aller Art bis hin zu einem kompletten Quilt.

Doch neben den Produkten und all dem Spaß, den das Team bei dem Projekt hatte, entstand bei dem Projekt noch mehr. Ganz nebenbei wurden bestehende Fertigkeiten geübt und neue erlernt, die Produkte mussten entworfen und die einzelnen Arbeitsschritte koordiniert werden, und der Zusammenhalt der Gruppe wurde durch den Austausch von Ideen und Kenntnissen gestärkt.

Ein würdiger Abschluss für die Aktion „#KarlsruheNaecht“. Und das eine oder andere Produkt findet sicherlich seinen Weg auf den nächsten Lebenshilfe-Weihnachtsmarkt.

Entlassung aus der Klinik - und dann?

Das Zuverdienst-Projekt der HWK gGmbH für Menschen mit psychischen Erkrankungen



Foto: Sauermost

Menschen mit psychischen Erkrankungen können künftig bei der HWK auch stundenweise mitarbeiten. Das sogenannte „Zuverdienstprojekt“ ist für Personen, die sich eine tägliche Arbeit in der Werkstatt noch nicht vorstellen können, sich in einem geschützten Rahmen aber ausprobieren und eine berufliche Perspektive entwickeln möchten. Die Mitarbeit erfolgt an zwei

Vormittagen pro Woche für jeweils zwei Stunden bei einer Vergütung von einem Euro pro Stunde. Auf Wunsch können die Teilnehmer anschließend am Mittagessen teilnehmen. Bei Bedarf werden Kosten für eine Fahrkarte zur HWK übernommen.

Der Zugang ist bewusst einfach gehalten: Es muss kein Antrag gestellt

werden. Die einzige Voraussetzung ist die Bereitschaft, regelmäßig an zwei Vormittagen pro Woche zwei Stunden mitzuarbeiten. Die Mitarbeit kann jederzeit durch eine schriftliche Kündigung beendet werden. Das Zuverdienstprojekt wird aktuell in den Betriebsstätten Hagsfeld 2 und Rheinstetten angeboten.



Foto: Tatjana Schäffner

Mit Ausdauer Richtung blumige Zukunft

Ein neues Kapitel in der Erfolgsgeschichte der HWK-Gärtnerei



einfach

Seit letzten Herbst hat die HWK Gärtnerei in Grötzingen geschlossen. Die alten Gewächshäuser gibt es nicht mehr. An ihrer Stelle werden bald neue Gewächshäuser gebaut. Im Herbst soll alles fertig werden. Dann öffnet die HWK-Gärtnerei wieder für ihre Kunden. Bis dahin verkauft sie ihre Blumen, Pflanzen und ihr Bio-Gemüse auf den Wochen-Märkten in Grötzingen, Ettlingen, Weiherfeld und auf dem Gutenbergplatz.

Es ist 1985. Mitten in der Nacht trabt Schäferhund Nina über das Gelände der HWK-Gärtnerei. Kurz zuvor ist der Alarm im Schlafzimmer ihres Halters angesprungen – es gibt eine Störung bei der Heizung im Gewächshaus. Also raus aus den Federn und los zur Pflanzenrettung. Seit einem Jahr arbeitet nun schon eine neue Truppe auf dem Gelände der Gärtnerei. Neben dem Hausmeister gibt es 16 Mitarbeitende. Im Laufe der Jahrzehnte wird das Projekt wachsen und gedeihen. Bald gibt es auch Veranstaltungen, wie den Fensterblümlenmarkt, die sich rasch etablieren.

März 2024: Gewächshäuser sieht man aktuell keine. Dafür viel ungenutzte Fläche und einen Bauzaun. Gibt es die Gärtnerei noch? JA! Seit Juli 2023 wird hier umgebaut. Die alten Gewächshäuser sind schon gewichen, die Entwürfe für den Neubau stehen. Das Team freut sich darauf, im Spätjahr endlich wieder Kunden in der Gärtnerei begrüßen zu dürfen.

Es war kein einfacher Winter für die 40 Mitarbeitenden in der Gärtnerei. Den ganzen Tag unter offenem Himmel zu arbeiten, war eine Herausforderung. Da war jede Aufwärmphase bei einer Tasse Tee im dafür aufgestellten Baucontainer mehr als verdient. Vieles konnte ohne die Gewächshäuser nicht wie gewohnt angebaut werden. Aber man hat sich beholfen und die Zeit kreativ genutzt. So sind wunderbare neue Deko-Artikel entstanden und die Gärtnerei ist mittlerweile auf Instagram aktiv. Außerdem gibt es seit Oktober 2023 einen zusätzlichen, vierten Marktstand in Grötzingen.

Und jetzt ist der Frühling da. Gerade ist neues Saatgut der Aktion ‚Tausend Gärten – Tausend Arten‘ eingetroffen. Ab Herbst ergänzen die Wildstauden dieses vom Bund geförderten Projekts das Zierpflanzen-Angebot der Gärtnerei. Während die Pflanzen wachsen, entsteht auch der Neubau mit mehr Platz für Kunden. Die Technik wird ebenfalls modernisiert.



Fotos: Tatjana Schäffner

Moderne Dämmung und Heizungstechnik ermöglichen künftig eine bessere Klimasteuerung und damit einen geringeren Energieverbrauch.

Und so setzt sie sich fort, die Erfolgsgeschichte der HWK-Gärtnerei. In neuen Gebäuden, mit neuen Ideen und mit der unermüdlichen Geduld und dem Einsatz der Mitarbeitenden.



Foto: Sauermost

Digitalisierung fördert berufliche Qualifikation

Allianz Leben spendet 30.000 Euro



einfach

Die Versicherung Allianz Leben hat 30.000 Euro an die HWK gespendet. Von dem Geld hat die HWK einen Werker-Assistenten gekauft. Werker-Assistenten helfen, eine Montage-Arbeit ohne Fehler zu machen. Sie zeigen mit Bildern und Videos, wie die Montage-Arbeit geht. Sie können auch prüfen, ob die Montage-Arbeit richtig ist. Mit einem Werker-Assistenten kann der Beschäftigte selber lernen und üben, wie die Montage-Arbeit richtig geht.

Die Digitalisierung im Bereich Fertigung der HWK ist einen großen Schritt vorangekommen - dank der großzügigen Spende der Allianz Leben in Höhe von 30.000 Euro, die für die Anschaffung eines Werker-Assistenten eingesetzt wurde. Werker-Assistenten unterstützen Beschäftigte bei strukturierten Arbeitsabläufen. Ein digitales Kamerasystem projiziert nicht nur Arbeitsanweisungen in Text, Bild oder Video auf die Arbeitsfläche,

sondern erfasst auch Materialentnahmen bei Montageprozessen. Darüber hinaus überprüft der Assistent das Ergebnis jeden Arbeitsschritts und kann erkennen, ob sich die richtige Komponente an der richtigen Position befindet. Bei Fehlern stoppt der Vorgang, und kann erst nach erfolgreicher Korrektur wieder aufgenommen werden.

Das System lässt sich nicht nur an die individuellen Fähigkeiten, Kenntnisse und Einschränkungen der Beschäftigten anpassen. Einmal programmiert, ist es jederzeit abrufbar und auch auf andere Werker-Assistenten übertragbar. „Digitale Assistenzsysteme helfen uns einerseits, die Beschäftigten mit Behinderung weiter zu qualifizieren sowie in ihrer digitalen Kompetenz und einer selbständigen Arbeitsweise zu fördern. Zum anderen werden wir den Anforderungen der Kunden gerecht, da auf

diese Weise reguläre Fertigungsaufträge, mittels der digitalen Assistenz, in hundertprozentiger Qualität autonom durch die Menschen mit Behinderung erledigt werden können. Wir sind dankbar, dass wir mit der Spende der Allianz hier einen großen Schritt weiter gehen können,“ freut sich Michael Auen, Hauptgeschäftsführer der HWK gGmbH.

Die Spendenübergabe in Karlsruhe ist der Auftakt zu einer bundesweiten Aktion, bei der die Allianz an verschiedene Lebenshilfe-Einrichtungen spendet. Die Spenden stammen aus einer Aktion zum hundertjährigen Jubiläum der Allianz Leben im Jahr 2022. Insgesamt kamen damals 150.000 Euro zusammen. Das Besondere daran: Die Summe setzt sich fast ausschließlich aus Spenden von Mitarbeiter*innen der Allianz zusammen, die durch das Unternehmen lediglich aufgerundet wurden.



Axel Zeltsch (sitzend) demonstriert den Werker-Assistenten (von li nach re: Daena Reif, Leiterin des HWK-Vorrichtungsbaus, Torsten Rieke, Julia Göbel-Wild und Mandy Bräuer von der Allianz Leben, Standort Karlsruhe)

Foto: Sauermost

Kurz gesagt

Pfizer spendet an die Familienberatung

Das Pharmaunternehmen Pfizer hat für die Familienberatung der Lebenshilfe gespendet. Die Spende ist der Erlös aus dem Einsatz eines besonderen Adventskalenders: Die Mitarbeiter*innen von Pfizer konnten in der Adventszeit digitale Türchen öffnen, hinter denen sich verschiedenste Denkanstöße,

Fakten und Rückblicke auf Aktionen des vergangenen Jahres befanden. Jedes Türchen-Öffnen generierte eine Spende für die Lebenshilfe an den deutschen Pfizer-Standorten in Berlin, Freiburg und Karlsruhe. Mit Hilfe der Spende kann die Familienberatung der Karlsruher Lebenshilfe Familien in Notsituationen kurzfristig und unbürokratisch unterstützen.



Foto: Lebenshilfe/David Maurer

Cosmea Pflege spendet an das HWK-Wohnheim in Hagsfeld

Foto: Sauermost



von li nach re: Pflegedienstleiter Miguel Rechner (Cosmea Pflege), Heimbeirat Hugo Kistner, Sr. Christina (Cosmea Pflege), Wohnheimleiterin Christina Fleischer und Sr. Maria (Cosmea Pflege) bei der Spendenübergabe am 29. Januar 2024 im HWK-Wohnheim Julius-Bender-Straße in Hagsfeld.

Der Ambulante Pflegedienst Cosmea Pflege hat 500 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe gespendet. Die Spende kommt dem HWK-Wohnheim Julius-Bender-Straße zugute.

„Uns ist der gute Umgang der Wohnfachkräfte mit den Bewohnern aufgefallen“, betont Schwester Maria, die einen der Bewohner pflegerisch betreut. So wären in dem HWK-Wohnheim geeignete Hilfsmittel im Einsatz, die Kommunikation mit externen Dienstleistern liefere reibungslos und vor allem würden die Bedürfnisse der Bewohner im Vordergrund stehen. „Hier kann jeder sein wie er ist und bekommt die

Hilfe, die er braucht,“ so Schwester Maria. Deshalb wolle der Pflegedienst seine jährliche Spende an das HWK-Wohnheim in Hagsfeld geben. „Hier wissen wir, dass die Spende in gute Hände kommt“, betont Pflegedienstleiter Miguel Rechner.

Die Spende wird für die Anschaffung eines neuen Sessels für die Seniorentagesstätte verwendet.



Ausgabe Nr. 1 / 2024

Herausgeber

Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V.

Aufsichtsratsvorsitzender

Karl Polefka

1. Vorstand

Michael Auen

Postfach 43 02 60, 76217 Karlsruhe

Telefon 0721 831612 - 0, Telefax 0721 831612 - 99

www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion

Andrea Sauermost (Redaktionsleitung), Sigrid Hohn und Tatjana

Schäffner, Unternehmenskommunikation,

Telefon 07 21 94605 - 14, sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de

Lektorat

Andrea Sauermost

Konzeption und Gestaltung

projektart - vogel rosenbaum & partner, www.projektart.eu

Satz und Herstellung

Petra Fliege

Druck

Druck- & Mailservice der HWK gGmbH, Auflage: 2000 Stück

Erscheinungsweise

4 x jährlich im April, Juli, Oktober und Dezember

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss Ausgabe Nr. 02/2024

25. Juni 2024

Oldtimer Fahrt mit dem Lions Club

von Karlsruhe-Durlach in die Südpfalz und zurück nach Ettlingen. Start um 10 Uhr in Durlach in der Amalienbadstr. 41 b. Zuschauer sind herzlich willkommen.



Termin

**am Sonntag, 5. Mai 2024
von 10.00 bis 17.00 Uhr**

Premiere „DIE SPINNER!“

„DIE SPINNER! in der Wohngemeinschaft.“ am 5. Juni um 19 Uhr im Sandkorn-Fabriktheater.



Termin

**am Mittwoch, 5. Juni 2024
ab 19.00 Uhr**

Jahres-Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen u. Umgebung e.V.

im Lebenshilfhaus in der Steinhäuserstr. 18 c



Termin

**am Dienstag, 25. Juni 2024
um 19.00 Uhr**

Lebenshilfe-Haus
Steinhäuserstr. 18c
76135 Karlsruhe
Telefon 0721 83 16 12-0
Fax 0721 83 16 12-99
kontakt@lebenshilfe-karlsruhe.de
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

HINWEIS

in eigener Sache an die Mitglieder der Lebenshilfe:

Bitte denken Sie daran, uns Ihre neue Anschrift mitzuteilen, wenn Sie umgezogen sind.



06. Juni 2024 | 18.30 & 19.30 Uhr | BBBank Wildpark Stadion

B2RUN

Wann Donnerstag, 06. Juni

Treffen ab 17 Uhr am Team-Stand
Lauf-Start: um 18:30 Uhr für die Durch-Starter und um 19:30 Uhr für die Fun-Starter & Nordic-Walker

Wo am Teamstand neben dem neuen BBBank Wildparkstadion

Wie weit 5,7 Kilometer

Laufstil gehen, langsam laufen oder schnell rennen

Wer alle bei der Lebenshilfe, HWK oder workA

Mehr Infos bei Ihrer Gruppen-Leitung, Ihrer Wohn-Fachkraft oder im Internet: www.b2run.de

Anmeldung Im Internet über den QR-Code
Anmeldeschluss: Dienstag, 07. Mai um 18 Uhr



Mit Ihrer Anmeldung zum B2RUN bestätigen Sie, dass Sie die AGB und Datenschutzerklärung des Veranstalters zur Kenntnis genommen haben und akzeptieren.